

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger  
Fünf Gratis



für Stadt und Land.

Amtsblatt  
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Stammpreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk. durch den Briefträger gebracht 1 Mk.  
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“  
„Spiel u. Sport“  
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:

Die 4-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.  
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt,  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 71.

Donnerstag, den 3. September 1914.

7. Jahrgang.

## Vom Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 2. Septemb.  
(Amtlich) Die Festung Givet ist am  
31. August gefallen. (W. L. V.)

Givet, Stadt im franz. Dep. Ardennen, an  
der Maas und den Bahnen nach Rheims, Namur,  
Charleroi; starke Festung.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 2. Septbr.

\* Der Postverkehr sowie der private Tele-  
graphen- und Fernsprecherverkehr zwischen Deutsch-  
land einerseits und Serbien, Montenegro, Japan,  
Marokko andererseits sind gänzlich eingestellt. Vor-  
liegende oder durch die Briefkästen eingelieferte  
Sendungen gelangen an den Absender zurück.

\* Züchtet Schweine! Da die Heeresleitung  
mit der Zeit voraussichtlich großen Bedarf an  
Schlachttiere haben wird, wird von amtlicher Seite  
empfohlen, daß auch die kleineren Leute, die Platz  
und Futter haben, sich der Schweinezucht widmen  
möchten, damit sie nicht später gezwungen sind, für  
teures Geld Fleisch zu kaufen oder den Fleischgenuß  
ganz einzuschränken.

\* Die Kriegsbeihilfe keine Armenunterstützung.  
Das Reichsamt des Innern hat die Auffassung,  
daß Unterstützungen an Arbeitslose, die in der  
gegenwärtigen Kriegszeit geachtet werden, nicht  
als Armenunterstützungen anzusehen seien, als richtig  
anerkannt. Es wird einen Erlaß an die Bundes-  
regierungen richten, wonach die Unterstützungen, die  
Arbeitslose jetzt aus öffentlichen Mitteln erhalten,  
nicht als Armenunterstützung anzusehen sind und  
deshalb die politischen Rechte nicht berühren.

\* (Sofortige Begleichung von Schulden.)  
Der Verband mittlerer Reichs-, Post- und Tele-  
graphen-Beamten erläßt folgenden Anerkennungsw-  
erten Aufruf: Kollegen! Wir gehören zu den  
wenigen Glücklichen, deren wirtschaftliche Lage durch  
den Krieg nicht bedroht ist. Tausende und Aber-  
tausende kleinerer Kaufleute und Gewerbetreibende  
stehen aber vor dem Untergange. Es ist unsere  
Ehrenpflicht, durch sofortige Begleichung etwa noch  
ausstehender Schulden helfend einzugreifen. Auch  
die Angehörigen der ins Feld gezogenen Kollegen  
sind so gestellt, daß sie ihren Verpflichtungen nach-  
kommen können.

\* Warnung vor Güterhändlern. Dem Ver-  
nehmen nach sollen unter Ausnutzung der gegen-  
wärtigen Kriegslage Güterhändler an der Arbeit  
sein, um solche ländlichen Besitzungen für geringe  
Preise an sich zu bringen, die infolge Einberufung  
der Ehemänner oder Söhne zum Heere der Obhut  
von vielfach ratlosen Frauen überlassen werden  
müßten. Hierbei soll unter einem woflanständigen  
Deckmantel die Angst der Frauen benutzt werden,  
um zum Ziele zu gelangen. Vor solchen Leuten  
kann nicht dringend genug gewarnt und den in  
Verdrängnis befindlichen Frauen geraten werden,  
sich um Rat an die Bürgermeister und Landräte  
zu wenden.

\* (Keine Rücksichtnahme im Geschäftsverkehr.)  
Gegenüber vielfachen Beschwerden, wonach Gewerbe-  
treibende Lieferungen nur noch gegen Vorzahlung  
ausführen wollen, weist der Minister für Handel  
und Gewerbe auf die von dem deutschen Handels-  
tage (oben) an die Mitglieder gerichtete Warnung  
hin, daß wer durch sein unmäßig rigoroses Verhalten  
die Interessen der Allgemeinheit verletzt, Gefahr  
läuft, daß ihm selbst von den Banken, insbesondere  
der Reichsbank, der Kredit entzogen oder beschränkt  
wird.

Zum 2. September 1914.

Bei Sedan war's, wo Großes geschah,  
In leuchtenden Herbstestagen.

Bei Sedan war's, hei, Hurra! Da  
Ging's Frankreich an den Kragen!

Hei, Hurra! Fremde, das war eine Schlacht,  
Das war germanisches Schlagen!  
Da wurde deutsche Arbeit vollbracht  
In leuchtenden Herbstestagen.

Auf stieg bei Sedan der deutsche Nar.  
Hei, Hurra! Empor zu der Sonnen!  
Jauchze nur! Jauchze, du Heldenschar:  
Die Schlacht ward gewonnen, gewonnen!  
Der gallische Dahn im Staube wohl lag  
Zu Frankreichs ewiger Schande. —  
Wir aber feiern heut' Sedantag  
Im heiligen Vaterlande.

Des Mittelalters ägyptische Nacht  
Dämmert noch jenseits vom Rheine. —  
Fest steht und treu die deutsche Wacht  
Im himmlischen Sonnenscheine.

Es lebe hoch das Deutsche Reich  
Von Holstein bis Oberbayern!  
Sieben Feinde! Wir schlagen sie windelweich!  
Das wollen wir heute schon feiern.

Im einigen Deutschland. . . Hei, Hurra! Herbei!  
Wir kennen nicht Zaudern noch Zagen.  
Uebers Jahr, übers Jahr sind von euch wir frei  
In leuchtenden Herbstestagen.

Der Mann, der dieses Lied gemacht —  
Hört's voller Stolz ihn sagen —  
War selbst bei Sedan in der Schlacht  
In leuchtenden Herbstestagen.

Richard Voss im „Tag“.

\* Keine Feldpostpakete! Aus militärischen  
und beförderungstechnischen Gründen ist die Post  
zurzeit nicht in der Lage, Feldpostpakete an die  
im Felde stehenden Truppen zu befördern. Es sei  
aber darauf hingewiesen, daß Kleinigkeiten in den  
sogenannten Feldpostbriefen versendet werden könn-  
en, die bis 250 Gramm wiegen dürfen und mit  
20 Pfg. frankiert sein müssen. In dieser Weise  
können viele Gegenstände verschickt werden, z. B.:  
3 Paar Socken und ein seidenes Tuch, oder ein  
Militärhemd, oder eine Militärunterhose, oder eine  
Mantohose und ein Taschentuch oder ein Seiflappen,  
oder eine Nejjacke und ein Arbeitstuch, oder ein  
Paar Fußlappen und ein Handtuch od. ein Taschentuch,  
oder eine Leibbinde, oder ein Paar Hosen-  
träger und 2 Paar Socken, oder 5 Stück Satin-  
Taschentücher, oder ein Arbeitstuch u. ein Taschentuch.

△ Pflanze. Ein seltener Anblick bietet sich uns  
jetzt dar. Nachdem am 22. Juli d. J. fast alles  
in Feld und Garten furchbar verhehrt war, sind  
jetzt Aepfelbäume und Kartoffelstöcke aufs neue in  
Blüte gekommen. In einem Garten blühen neben-  
einander 3 Bäume, zwischen den Blüten befinden  
sich ein paar vom Hagel noch hängengebliebene  
Aepfel.

Fonta. Ein schweres Gewitter mit wolken-  
bruchartigem Regen, vermischt mit Schloßen, zog  
Freitag nachmittag über das Kontratal. Aus  
sämtlichen umliegenden Ortschaften konnten Berichte  
über die Heftigkeit des Unwetters und die hierdurch  
entstandenen Verheerungen. In dem Dorfe Hornel  
schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts  
Georg K., jedoch ohne zu zünden. Zahlreiche Bäume  
wurden von dem orkanartigen Sturm entwurzelt  
und auf die Straßen und Bahngleise geschleudert,  
sodass der Verkehr gehindert wurde. Das auf den  
Wiesen lagernde Grummet sowie die noch auf dem  
Felde befindlichen Getreidegarben wurden zum gro-  
ßen Teil von den strömenden Wassermengen fort-  
gerissen. Auch die Obsternte hat ziemlichen Schaden  
gelitten. Die Straßen standen im Nu unter Wasser.

Cassel. Der Rechtsanwaltsverein zu Cassel  
erachtet es für seine Mitglieder als eine selbstver-  
ständliche Pflicht, während des Kriegszustandes die  
einberufenen Mannschaften und ihre bedürftigen  
Familienangehörigen sowie sonstige Personen, die  
infolge des Krieges bedürftig geworden sind, unent-  
geltlich zu beraten.

Marburg. Oberbürgermeister Troje hat für  
die Dauer des Feldzuges auf die ihm zustehenden  
Repräsentationsgelder von 1000 Mark jährlich zu-  
gunsten des Vaterländischen Frauenvereins mit vier  
Zehntel und des Roten Kreuzes sowie des Fonds  
zur Unterstützung der durch den Krieg in Not ge-  
ratenen Familien mit je drei Zehntel Verzicht ge-  
leistet.

Gießen. Bei einer polizeilichen Revision in den  
Bäckerläden unserer Stadt wurden 500 Laib Brot  
konfisziert, weil solche Mindergewicht bis zu 12½  
Prozent hatten. Das Brot wurde an die Armen  
verteilt.

Julda. Das hiesige katholische Lehrerseminar  
ist in ein Feldlazarett umgewandelt worden, in  
welchem zur Zeit schon 85 Betten Aufstellung  
finden konnten. Ein hiesiger Lehrer hat seine sechs  
Söhne in den Kampf ziehen sehen.

Frankfurt a. M. Auf Anordnung des Gene-  
ralkommandos des 18. Armeekorps wurde bei dem  
Landwirt Wilhelm Schultheiß, Gutleuthof, das ge-  
samte Kartoffellager beschlagnahmt und versiegelt,  
weil er Buchpreise für die Kartoffeln verlangt  
hat. Schultheiß forderte für den Zentner Kartoffeln  
im Großverkauf 6,50 Mark.

## Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Die Frankfurter  
Ztg. meldet aus London vom 30. August: Die  
Times schiebt die Schuld an der englischen Nieder-  
lage bei Tournai dem Ausbleiben der versprochenen  
französischen Streitkräfte zu und zitiert den Aus-  
spruch eines englischen Mittämpfers: Die Deut-  
schen kommen über uns wie eine Sturmflut, der  
nichts standhält.

Köln, 1. Sept. Wie der „Köln. Ztg.“ aus  
Stockholm gemeldet wird, haben englische Marine-  
soldaten Ostende und Umgegend besetzt. — Ferner  
liegen Nachrichten vor, wonach die Pariser Bevöl-  
kerung flieht.

London, 1. Sept. Lord Kitchener fordert zum  
Eintritt in die zweite Ersatzarmee von 100 000  
Mann des regulären Heeres auf. Die Altersgrenzen  
sind 19 bzw. 35 Jahre. Die Zahl der Meldungen  
zur ersten Ersatzarmee sei bereits gedeckt.

Antwerpen, 1. Sept. Die Königin hat Ant-  
werpen gestern verlassen, um sich mit ihren Kindern  
nach London zu begeben.

Berlin, 1. Sept. Dem „L. A.“ wird aus  
Rotterdam unterm gestrigen Datum telegraphiert,  
der engl. Kolonialminister habe eine Depesche des  
Gouverneurs aus Neuseeland mit der Mitteilung  
aus Apia erhalten, daß Deutsch-Samoa nach Be-  
lagerung durch eine englische Expedition am 29.  
August kapituliert habe.

Berlin, 1. Sept. In Paris hat das Gefühl  
der Unsicherheit, wie über Kopenhagen berichtet  
wird, alle Bevölkerungskreise ergriffen. Nach einer  
Meldung über Rotterdam hätte der französische  
Kriegsminister beschlossen, den Jahrgang 1914 ein-  
zuberufen und die Verordnung rückgängig zu machen,  
derzufolge die aktiven Reservisten der Territorial-  
armee vorläufig beurlaubt worden sei.

## Kriegsgebetstunde.

Mittwoch, den 2. September:

Spangenberg 1/9 Uhr: Metropolitan Schmitt.  
Ebersdorf 3/7 Uhr: Metropolitan Schmitt.

# Der Zusammenbruch unserer Feinde.

In einem kleinen Vert: „Das Europa der Zukunft“ hat im vorigen Jahre der Deutschenhaller im Falle eines Krieges mit den Mächten des Dreierbundes ansehnlich gezeichnet. Dem Bewunderer Englands ist nicht ein Augenblick der Gedanke gekommen, daß seine Berechnungen trügerisch sein könnten, denn es kann nicht anders kommen, wenn Englands Flotte auf dem Vollen ist, und wenn Aufschwung der deutschen Flotte so niederwerfen, wie wir es in seinem Westen tun werden.“

Aber was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe! Die gemeine Wirklichkeit der Dinge pflegt oft die schönsten Phantasien Nagen zu strafen. Und so war es auch hier. Als einzige Ahnung der geistvollen Prophezie Gustons hat sich die eines Zusammenbruchs erfüllt. Er hat da in fellerer Übereinstimmung mit der modernen Vorhila in Paris geahndelt, die ja seit sechs Jahren sich immer darin gefiel, von ihrem Dreifuß herab die Größe der Länder des Dreierbundes zu preisen und ihnen eine glänzende Zukunft auf Kosten Deutschlands zu weissagen.

Aber die Prophezien sind in furchterlichen Mißredit gekommen. Karren, Handlinien, Kaffeefas und selbst die feidestten Eier haben gelogen. Es ist alles ganz anders gekommen, als es am Strande der Seine, Demele und Nema vorausgesagt worden ist. Die Franzosen sind entscheidend geschlagen, die Belgier haben nahezu ihr ganzes Land verloren, die Engländer haben ihre Tracht Krügel erhalten, und langsam, ganz langsam werden nun auch die Rußland-Armee, die wie Deutschland in Ostpreußen, Polen, Schlesien und Galizien einfallen sollten, in die Defensive gedrängt.

Wann man den französischen Blättern folgt, konnte Vorbergehendes, Ungeheures, außer aller Berechnung und Legendes natürlich nur scheitern, weil man wieder annimmt, verraten worden zu sein. Während aber die einen behaupten, der Generalissimo Joffre habe schuld, erklären andere, in den Kämpfen um Lothringen habe eine Division gemeutert. Am schlimmsten aber ist man — von den Deutschen verraten worden; denn die haben nicht abgewartet, bis die geplante französisch-englisch-belgische Heeresmacht in Belgien aufmarschiert und schlagbereit war, sondern haben sich und krählich draußlosgehauen.

Das ist die Wahrheit! Der Zusammenbruch unserer Feinde begann, als die Leitung unserer Armeen, die Gefahr erkennend, sich mit noch nicht mobilisierten Kräften auf Belgien warf, um die geplante Umklammerung unseres rechten Flügels zu verhindern. Und wie die Besetzung Belgiens, die Niederwerfung Frankreichs, die Vernichtung des englischen Expeditionskorps weltgeschichtliche Bedeutung haben, so ist die Einleitung des Krieges durch Deutschland, die Eroberung Lütdichs einzig dastehend in den Blättern des Heldenmuts der Welt.

Der Feind in Welken muß jetzt den Kampf um die heimliche Scholle führen und kann doch den Vormarsch unserer Truppen auf seine Hauptstadt nicht abhalten. Die Türme der Stadt des Lichts, in der erst dumpfe Niedergeschlagenheit die Gemüter erfasst hat, sind schon in Sicht unserer Armeen. Der Feind im Osten aber hofft nichts mehr. Er mag noch plündern und sengen — aber er sieht bereits seine Hauptstadt bedroht, denn dort werden alle Gelder und Kostbarkeiten in Sicherheit gebracht. Und England? Wie heißt es doch in Meuniers Prophezie? „Wenn Englands Flotte auf dem Vollen ist...“

War man wirklich so naiv zu glauben, wir würden uns in der Nordsee, an der Dignenze und Westgrenze zugleich beschäftigen? Nein, wir werden die Gegner nacheinander niederwerfen. In welcher Weise die deutsche Eisenaut ihres durch die Macht der Verhältnisse heilig gewordenen Amtes waltet, wissen die Engländer nun, nachdem sie bei St. Quentin Krügel bezogen. Ja, der Zusammenbruch, den man im Dreierbunde prophezeit, ist da; aber nicht der Deutschlands, sondern der seiner Widersacher, und das von

allen Seiten umfließte Wud hat sich wider die Meute gewandt und sagt sie nun, wie sie es lagen wollte. „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ M. A. D.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Sinein nach Frankreich!

Die englische Armee vernichtet.  
(M. L. V.) Die englische Armee, der sich drei französische Territorial-Divisionen angeschlossen hatten, ist nördlich St. Quentin vollständig geschlagen. Sie befindet sich in vollen Rückzuge über St. Quentin. Mehrere tausend Gefangene, sieben Feldbatterien und eine schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen.

Südlich Metziers haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten.

Unser linker Flügel hat nach neuntägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis in die Gegend südlich Evinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem siegreichen Fortschreiten.

Der Bürgermeister von Brüssel hat dem deutschen Kommandanten mitgeteilt, daß die französische Regierung der belgischen die unmöglichste Forderung gemacht hat, sie irgend wie offen zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt sei.

### Der Generalquartiermeister v. Seinin.

#### Das Segefest bei Helgoland.

#### Eine Heldentat unserer Marine.

In der Nähe von Helgoland haben nach amtlicher Meldung bei ziemlich unsichiger Wetter-Seegefahr kleinerer deutscher Streitkräfte mit einem zehnfach überlegenen Gegner stattgefunden. Dabei sind nach heldenmütigen Kampf die kleinen Kreuzer „Uradne“, „Mainz“ und „Köln“, sowie das Torpedoboot „V. 187“, während die Engländer schwere Beschädigungen erlitten. Amlich wird darüber unterm 2. gemeldet:

Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unsichiger Wetter mehrere moderne englische kleine Kreuzer und zwei englische Zerstörer der Flotten (etwa 40 Zerstörer) in der deutschen Bucht der Nordsee nordwestlich Helgoland aufgetreten.

Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen ihnen und unseren leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite ins Gefecht mit mehreren starken Rangzerstörern.

E. M. S. „Uradne“ sank, von zwei Schlachtschiffkreuzern der Vionklasse auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampfe.

Der weitaus größte Teil der Besatzung, voraussichtlich 250 Köpfe, konnte gerettet werden.

Auch das Torpedoboot „V. 187“ ging, von einem kleinen Kreuzer und 10 Zerstörern aufs heftigste beschossen, bis zuletzt fernab, in die Tiefe. Flottenschef und Kommandant sind gefallen.

Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Köln“ und „Mainz“ werden vernichtet. Sie sind nach einer heuligen Neutermeldung aus London gleichfalls im Kampfe mit überlegenen Gegnern gesunken.

Ein Teil ihrer Besatzungen (9 Offiziere 81 Mann) scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Wenn auch den kleinen deutschen Streitkräften in diesem Seetreffen kein Erfolg beschieden war, so wäre

es grundvertehrt, von einer Niederlage zu sprechen, denn dieser Kampf unserer leidlichen Kreuzer gegen den zehnfach überlegenen Feind zeigt den Geist, den die unserer Marine herrscht, den Geist, der unüberwindlich zum Siege führen muß.

### 30 000 Russen gefangen.

In die masurenischen Sümpfe gedrängt, folgten amlichen Bericht aus:

Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg, Hohenstein und Ortel sich zur Wehr setzen mußte, sind nach vorläufiger Schätzung über dreihunderttausend Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft geraten.

Die Russen wurden von den deutschen Truppen von drei Seiten gefaßt und nach fortwährenden Kämpfen in die masurenischen Sümpfe geworfen. Sie wurde gegen eine gewaltige Übermacht gelochten. Nimmt man hinzu, daß unsere Truppen genossen um Lemberg seit mehreren Tagen mit den Russen kämpfen und immer weiter vorrücken, darf man sagen, daß nun auch auf dem russischen Platz im Osten alles zum besten steht.

Manövervoll, das für sie französische Verroffer ist in deutschem Besch.

Das genannte Sperrort liegt an der großen Straße von Lunewille nach Lothringen. Seine Annäherung darf wohl als Beweis dafür betrachtet werden, daß diese Art von Forts, auf die von den Franzosen großer Wert gelegt wurde, den modernen Kriegen nicht mehr gewachsen sind. Ehe wir die Artillerie des Feldheeres beizugeben, würde ein Angriff auf ein Sperrort große Schwierigkeit gemacht haben. Man gebachte sie damals durch Sturm zu nehmen, während die zur Verfügung stehende Artillerie durch lebhaftes Feuer die Besatzung von den Wällen hielt.

### Der Generalquartiermeister v. Seinin.

Der Pour le mérite für Kaiser Franz Joseph.

Kaiser Wilhelm hat an Kaiser Franz Joseph folgendes Telegramm geschickt:

„Gerührt und erfreut danke ich Dir für Dein herzliches Telegramm, das Deine und Deiner Wehrmacht Empfindungen für Meine Armee vertritt. Auch die höchste Ordensauszeichnung, mit der Du Mich und Meinen Generalstab beschiedest, Meinen tiefgefühlten Dank! Unsere bejehrte Waffenbrüderschaft, die sich auch im fernsten Osten so jet bemüht hat, ist das Schöne in dieser ernsten Zeit. Inzwischen haben auch Deine Truppen im Siege von Straßburg Proben ihrer alibewährten Tapferkeit abgelegt. Auch als Zeichen Meiner Hochachtung und Berücksichtigung dieser Taten den Orden Pour le mérite für Dich treulichst an. Dem General v. Höngendorff verleihe Ich das Eisenerne Kreuz 2. und 1. Klasse. Gott hat bis hierher geholfen! Er segne auch weiter unsere gemeinliche, gerechte Sache.“

„Wilhelm.“

Kaiser Franz Joseph hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Erfüllt es Mich mit freudigem Stolz, daß Du den Militärorden Maria-Theresien-Orden ganz in dem Sinne angenommen hast, in dem ich Dir dies Zeichen höchster militärischer Verdienste gewidmet habe, so berechtigt mich die Anerkennung, die Du den bis jetztigen Leistungen Meiner Armee dadurch schickst, daß Du Mich mit dem Orden Pour le mérite beehret und den General Freiherrn Konrad von Höngendorff mit dem Eisernen Kreuz auszeichnet hast, auch tieffste. Habe hierfür allerwürdigsten Dank! Gott helfe weiter!“

„Franz Joseph.“

### Frauen und Kinder aus Tjingtau in Sicherheit.

Während in ganz Deutschland das wärmste Interesse an dem heldenmütigen Kampfe besteht, den die tapfere Marinebesatzung von Tjingtau gegen die japanisch-englische Übermacht bis zum äußersten durchkämpfen wird, ist zugleich diese menschliche Teilnahme

## Gestern noch auf stolzen Rossen.

26) Roman von Horst Bohemer.

„Sehen Sie auch ganz klar“, fragte Julia besorgt, „oder wollen Sie uns nur Aufregungen ersparen?“  
„Ich sehe ganz klar in bezug auf Brütten, wie die Dinge allerdings sonst liegen, das Dunkel habe ich noch nicht ganz durchdringen können! Jedenfalls meth ich jopiel schon jetzt, Ringstorf hat seine Hände im Spiele!“

Da wechelten Mutter und Tochter einen Blick. Storglow lachte.

„Nur, der Gedanke lag ja wohl auch sehr nahe! Aber gleich muß ich weiter, ich hoffe die Damen werden mit mir zufrieden sein!“

„Und wann sehen wir Sie wieder?“ fragte Frau Hohlhoone.

„Ich denke morgen, — gegen Abend!“

„Der arme Herr von Brütten“, sagte Julia.

„Na, gnädiges Fräulein, von Gott und der Welt verlassen ist er ja wohl nicht, denke ich, und so lange man das nicht ist, ist man auch nicht arm!“

„Ernst, ja was ist denn das?“

Der suchte die Achseln.

„Großer Dutzendtag“, Meister! So etwas kommt vor, die „Favoriten“ verlangen anscheinend durch die Bank! Schließlich auch kein Wunder! Knüppelhart ist der Boden, und das ist für „weiche“ Pferde nichts!“

„Ich sehe heute nicht mehr, Ernst!“

„Das nür schön dumm! Was wird Ihre Frau sagen, wenn Sie nach Hause kommen und eingesehen müssen, daß Sie verloren haben? Und übrigens, im Gewinn sind Sie ja noch, von den hundert Mark sind erst siebzig weg!“

„Gerade genug! Warum war ich auch ein solcher Esel und hab' die beiden ersten Male zwanzig Mark und beim letzten Rennen sogar dreißig auf „Siege“ gesetzt! Und Sie saaten noch, Sie das erste und dritte Rennen hätten Sie „sollischer“ Sachen?“

„Herrgott, kann ich's denn ändern, wenn die Schinder nicht laufen wollen? Ich tät's auch nicht Billow war nervös geworden, denn soeben hatte er sein letztes Goldstück verloren.“

„Sie werden doch nicht nachgeben?“ Ganz ängstlich fragte es Billow. „Jetzt dürfte er den Meister nicht um einen „Vorschuß“ bitten, unter diesen Umständen rüde der doch nichts raus, aber wenn er das nächste Mal sagte, dann konnte er schon nicht anders, denn er hatte doch Angst, seine Frau könne erfahren, wie miserabel es ihm heute ergangen war. Und dann ließ die ihren Mann sicherlich nicht wieder zu den Rennen fahren.“

„Und wenn ich selber im Besch sitzen bleibe?“ „Meister, nur Beharrlichkeit führt zum Ziel! Da läuft im nächsten Rennen „Goldlee“, ein „hartes“ Pferd, und einer sitzt drauf, der seinen Kram versteht. Nehmen Sie die dreißig Mark, die Sie von dem Gewinn noch haben und setzen Sie sie! Klappst die Sache, na, so haben Sie einen großen Teil des heutigen Verlustes wieder ein!“

„Und Klappst sie nicht?“ „Sehen Sie weiter. Nur immer hübsch ruhig Blut! Nicht loder lassen, auf einmal kommt der Umschlag! Noch drei Rennen werden gelaufen. Sie können heute sogar noch eine schwere Menge Geld verdienen!“

„Froh will ich sein, wenn ich die Unkosten raus kriege! — Und Sie?“

„Ich bin blank, Meister, die Kriminalpolizei hat mir ja mein fauerverdientes Geld weggenommen!“

Da rannte Manke schleunigst zum Totalisator, sonst veruchte ihn wahrscheinlich Billow anzuborgen. Und es war wieder nichts! Knapp geschlagen wurde das Pferd.

„Na, ia, — das ist eben Besch, aber meine Ration stimmt doch soweit! Wenn „Goldlee“ von ihrem Reiter besser unterstützt worden wäre, hätten wir schön verdient! Sehen Sie nur, Meister, die vielen langen Gesichter heute, kaum der zehnte Teil wird gewonnen haben — bis jetzt!“

Manke schlug das Herz bis zum Hals hinauf. Der Värn, der Staub, die Hitze, der Verlust der Gedante an seine Frau, alles das benahm ihm den Verstand. Gewinnen mußte er — gewinnen! Wieder setzte er dreißig Mark — und gewann!

„Sehen Sie, Meister, nun wird's werden! Was hab' ich gesagt? Nur nicht loder lassen! Und ia, — da könnten Sie mir eigentlich nen Vorschuß geben. Sie wissen doch im nächsten Rennen meinen Tip, wenn der nicht klappst, sperrt der Mond das Maul auf!“

„Hier — zehn Mark, Ernst!“

„Behn, — ach nee, Meister, ich muß mich doch wieder rausverkaufen, wenigstens zwanzig!“

Und weil Manke gewonnen und ihm Billow schon die ganze Zeit von der „großartigen Sache“ erzählt hatte, die im nächsten Rennen zum Austrag kommen sollte, gab er ihm zwanzig Mark. Dann eilte er zum Totalisator. Als er aber seinen Gewinn ausgezahlt erhielt, machte er ein ganz verblüfftes Gesicht. Für dreißig Mark erhielt er nur sechs- unddreißig! Donnerwetter, so kam er auf seinen grünen Zweig! Fünzig Mark setzte er am Nebenschalter für das nächste Rennen auf die „große Sache“! Sieg!

Auch Billow hatte seine zwanzig Mark auf das selbe Pferd angelegt.

In die Deventer bebrängt sei. — In Ostpreußen bei D. Enlau zwei russische Armeekorps aufgerieben.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\*Für die bergmännische Abteilung in Belgien, soweit es in deutschem Besitz ist, wurde vom Oberbergamt Bonn Oberbergrat Liesenhoff nach Aachen entsandt.

\*Die preussische Regierung hat zur Feststellung der russischen Verwaltungen in Ostpreußen eine Kommission eingesetzt, um recht bald vor aller Welt durch eine genaue Beweisaufnahme darlegen zu können, in welchem Umfange die russische Armee Grausamkeiten und Verwaltungen gegenüber unseren Landsleuten und ihrem Besitz in Ostpreußen begangen hat.

#### England.

\*Der schweizerische Gesandte in London hat auf Weisung seiner Regierung der englischen Regierung mitgeteilt, daß die Meldungen gewisser ausländischer Blätter, nach denen zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz ein gegen Italien gerichteter Vertrag geschlossen solle, völlig un wahr seien.

#### Holland.

\*Der Bürgermeister von Haag hat an allen Straßenecken eine Proklamation angeheftet, die besagt, Holland müsse seine Neutralität wahren zwischen den Kriegführenden. Falls sie verletzt würde, sollten die Bürger nicht den Kopf verlieren und sich nach dem Kriegsbrot ruhig verhalten. Diese Anklündigung solle beruhigen, jeder Bürger solle es vermeiden, seine persönlichen Sympathien zu äußern.

### Anpolitischer Tagesbericht.

**Berlin.** Die Frau Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hat die Bräutigam als Heilerin in der Kriegskrankenpflege des Roten Kreuzes abgeleitet. Die Herzogin, die sich im Stappengebiet der Verwundetenpflege widmen wird, hatte an dem von Herrn Oberarzt Dr. Dorenfeld geleiteten Kurkurs der Zentralmediz. und Assistenzstelle des Roten Kreuzes im Krankenhaus Bellevue hieselbst teilgenommen.

— Der Chef des Generalstabes v. Mollke hat angeordnet, daß seine sämtlichen russischen, englischen, japanischen Orden, die zum Teil mit wertvollen Brillanten besetzt sind, zugunsten des Roten Kreuzes verkauft werden sollen.

**Köln.** Mit leuchtendem Beispiel ist unsere Stadt und die Rheinprovinz den vom Kaiser zur Hilfe angerufenen provinziellen und städtischen Verbänden vorangeht. Sie haben dem Minister des Innern je 100 000 Mk. für die ostpreussischen Landkulte zur Verfügung gestellt.

**Mannheim.** Ein wackerer Schneidermeister in unserer Stadt hat folgende Verwarnung an sein Geschäftstotal angeschlagen: „Zuchtwort, die sich getrauen, mir englische Waren anzubieten, ist der Zutritt untersagt. Bei Zuwiderhandlungen tritt ein kräftiger, deutscher Gummischlauch in Tätigkeit. Heinrich Weinreich, Schneidermeister.“

**Wien.** Eine Gewaltthat der Engländer meldet der Kapitän des österreichischen Dampfers „Friede“. Trotz des internationalen Charakters des Suezkanals haben die Engländer am 1. August dem Dampfer die Weiterfahrt durch den Kanal verboten, und am 5. August verhafteten sie sogar die Apparate für drahtlose Telegraphie des österreichischen Schiffes an zu entfernen. — Auch den in Port Said befindlichen deutschen Schiffen wurden Schwierigkeiten bereitet und ihre Marconi-Apparate von den Engländern an Land geschafft. Der Dampfer „Derflinger“ des Norddeutschen Lloyd wurde an der Weiterfahrt dadurch verhindert, daß ihm ein wichtiger Maschinenbestandteil weggenommen wurde.

Kreuzer „Panteleimon“ die Stadt Odessa, schast an sich zu reihen. Die die ganze Woche hindurch andauernden blutigen Straßenrevolution. Die Entscheidung führte die Truppen selbst herbei, die sich nach Niedermebelung der Offiziere der revolutionären Bewegung an die Polizeikommission wurden bei dem Sturmlichen Gebäuden, die besaß sind, arbeiten revolutionäre Komitees. Das Bombardement richtete sich hauptsächlich gegen Gebäude und die Kasernen, wo die aufrührerischen Truppen sich aufhalten.

### Kriegsereignisse 1914.

21. August. Beginn der Belagerung Namurs.  
22. August. Meldung, daß unsere Truppen in den sterreichen Schlachten gegen die Franzosen bei 10 000 Gefangene gemacht und über 50 Geschütze erobert haben. — Englische Truppen sind nach Frankreich übergesetzt. — Österreichische Truppen führen feigere Geschle gegen russische Abteilungen an der gallisch-österreichischen Grenze, luste bei.

23. August. Siegreicher Kampf des deutschen Kronprinzen bei Longwy. — Das 21. Armeekorps zieht in Lunéville ein, die Truppen unter dem Kronprinzen von Bayern überstreifen die Linie Lunéville-Blamont-Eirey. — 150 Geschütze werden erbeutet. — Deutsche Truppen gehen westlich der Maas vor und schlagen eine englische Kavalleriebrigade.

24. August. Die Armee des deutschen Kronprinzen legt die Verfolgung auf Longwy fort. — Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg schlägt und verfolgt eine über den Semois vorgedrungene französische Armee und erobert zahlreiche Geschütze und Feldzeichen. Zahlreiche Gefangene, darunter mehrere Generale, fallen ihr in die Hände.

25. August. Die Deutschen nehmen die Stadt Namur und fünf der umliegenden Forts. — Die Österreicher dringen weiter in Russisch-Polen nach Norden vor und schlagen die Russen in mehreren Gelechten westlich und östlich der Weichsel. — Die belgischen Zeitungen erscheinen in deutscher Sprache. — Belgien kommt unter deutscher Verwaltung. Freiherr v. d. Goltz wird zum Generalgouverneur ernannt.

26. August. Nachricht von dem nach dreitägiger Schlacht erfolgten großen Siege der Österreicher über die Russen bei Kraśnik. Die Russen fliehen auf Lublin, zahlreiche Gefangene und Geschütze in den Händen der Österreicher. — Prinz Friedrich von Meiningen, der Thronfolger des Herzogtums, am 23. August vor Namur gefallen. — Die französische Grenzstellung Longwy von den Deutschen erobert. — Die letzten vier Forts von Namur in deutschen Händen. — Kanada unterstützt England mit 50 000 Mann und 50 Mill. Dollar.

27. August. Ministerwechsel in Frankreich. Delcassé Minister des Äußeren, Millerand Kriegsminister. General Gallieni Generalgouverneur von Paris. — Untergang des deutschen Kreuzers „Magdeburg“ im finnischen Meerbusen. — Glänzender Sieg gegen Franzosen und Engländer an der Westgrenze. — Elsaß vom Feinde gefäubert. — Ein belgischer Ausfall aus Antwerpen zurückgeschlagen. — Mobilisierung des deutschen Landsturms zu Bewachungsdienste im Reich und in Belgien.

28. August. Die englische Armee, verstärkt durch drei französische Divisionen, nördlich von St. Quentin vollständig geschlagen und auf der Flucht über St. Quentin hinaus. — Die französischen Gebirgstruppen vom linken Flügel der deutschen Armee zurückgetrieben bis zur Stellung Epinal. — Die französische Regierung teilt der belgischen mit, Unterstützung sei ferner unmöglich, da Frankreich völlig

rechen: gen den bedingt nat. ig den n die n en a ge ähuna haben cuopen idigem Der ht er unbes it den, so schau- Zvert- großen e Ein- werden, no'en Paßen Amere Ingriff haben. dmen, durch hielt. in. fesch. h sol- t her- macht ch für Wid a tief- rüber- währi iden casnit kimm ükung Dich rlethe t hat niere m." ndem Du dem dies ibmet den zollt, glückt idorff auf's Gott h." heit. inter- die urch- schme

Verlustliste Nr. 12.  
Die soeben herausgegebene zweite Verlustliste ist verhältnismäßig nicht groß. Sie weist insgesamt an Toten nur drei Offiziere und 81 Unteroffiziere und Mannschaften. Darunter befinden sich auch die durch Feindthätigkeiten entstandenen Todesfälle, die mit zwei Unteroffizieren und fünf Mann angegeben werden. Unter Verwundeten zählt die Liste 13 Offiziere und 370 Unteroffiziere und Mannschaften, an Vermissten 102 Offiziere und Mannschaften auf. Als schwer verwundet werden 102 Fälle bezeichnet. Den größten Verlust hat diesmal das Infanterie-Regiment 43 (Königsberg i. Pr. und Pillau) erlitten mit drei Offizieren und 60 Unteroffizieren und Mannschaften, neun Offizieren und 246 Unteroffizieren und Mannschaften verwundet und 48 Unteroffizieren und Mannschaften vermisst.

**Bayer's Verluste.**  
Die zweite bayerische Verlustliste schließt mit insgesamt 2 Offizieren 62 Mannschaften tot, 3 Offizieren, 57 Mannschaften schwer verwundet, 3 Offizieren, 10 Mannschaften vermisst ab. Den Hauptverlust hat das Infanterie-Regiment Nr. 15 erlitten und zwar mit 2 Offizieren 48 Mann tot, 1 Offizier 97 Mann schwer, 2 Offiziere 11 Mann leicht verwundet und 28 Mann vermisst.

**Eine sozialistische Kundgebung in Frankreich.**  
Nach holländischen Meldungen aus Paris verbreitete die französische sozialistische Partei ein Manifest, worin sie erklärt, die Partei habe nicht gezeugt, werden ins Ministerium zu erteilen, weil die Zukunft der Nation und das Leben Frankreichs auf dem Spiel stehe. Angesichts der Bedrohung, der eins der wildsten Gebiete Frankreichs ausgehakt sei, müsse die ganze Nation bereit sein, Boden und Freiheit zu verteidigen.

**Meuterei einer französischen Division.**  
Pariser Blätter berichten über einen Zwischenfall, der sich in der Schlacht in Lothringen ereignet habe. Danach habe eine Division des 5. Armeekorps durch Verweigerung des Gehorsams den furchtartigen Rückzug der Franzosen veranlaßt. Senator Gervais brachte den Vorschlag im Atin" öffentlich zur Sprache, worauf die Zeitung einen Beweis erhielt.

**Rußland gegen Rumänien.**  
Der Köln. Ztg. zufolge wird von der rumänisch-russischen Grenze der drohende Aufmarsch russischer Truppen gemeldet, der die Absicht verrät, unter Bruch der rumänischen Neutralität in die Bukowina einzufallen. — Die Freigabe des Durchzuges durch Rumänien habe die drohende Strafe des russischen Vertreters in Bukarest ebenso erzwingen können, wie die Forderung des russischen Vorkaufers in Konstantinopel auf Freigabe der Dardanellendurchfahrt. Die türkische Mobilisierung ist beendet. Es heißt, daß die Türkei nur 200 000 Mann ins Feld stelle, daß diese aber nur Eintruppen umfassen.

**Revolution in Odessa.**  
Das Neue Wiener Journal" meldet aus Bukarest: Nach einer Meldung an die heilige russische Poststadt bombardiert der russische Panzer-

„Kassen Sie auf, Meister, gepumptes Geld bringt Blind.“ — Sie wissen doch noch von neulich! — Aber dieses Mal hatte das Spridwort absolut keine Berechtigung, denn das Pferd hatte mit dem Ausgang des Rennens gar nichts zu tun. — „Ja, was jagen wir nun bloß Ihrer Frau?“ — „Erst, um Gotteswillen nicht, daß wir so rein-geleget sind!“

„Natürlich nicht, — so dumme werden wir gerade sein! — Oh, wissen Sie was? Sie haben doch noch hübsch ein paar blaue Lappen in der Tasche?“ — „Es ist nicht so schlimm, Ernst“, meinte Manke ganz getnickt. — „Ach Gott, was will das sagen, wenn man mal reinfällt, was ja aber auch heute alles wie verberst, das holen wir schon wieder raus. — Sie sehen Ihrer Frau einfach 'nen Hunderte!“ — „Damit sie glaubt, ich hab' das Geld gewonnen?“ — „Freilich, — was ist denn dabei?“ — „Oder wollen Sie ihr vielleicht sagen, daß wir tüchtig haben bluten müssen?“

„Das fehlte gerade noch, Ernst!“ — „Allo! — Sie schenken ihr das Geld, gewonnen hätten Sie's, und sie soll's getrot auf die Spartasse tragen, es bleibt doch in der Familie!“ — „Sie wird's merken, ich hab' sie noch nie ange-logen!“ — „Angelogen! Meister, wie das klingt! 'ne Aus-rede ist's, damit Ihnen Ihre Frau nicht immer mit dem Remoververlust in den Ohren liegt! Und wenn Sie's kenne, würde es 'nen schönen Krach geben, wenn Sie das nächstemal nach Karlsdorf oder Hoppegarten rausfahren wollten!“ — „Das himmle! Und sein Geld wollte er wieder haben, hatte er erst, konnte sich der Willow auf den Kopf stellen, er fuhr nicht mehr raus zu den Wennen, er hatte in dieser Suppe doch ein tüchtiges

Haar gefunden! Und nur sehen wollte er, wenn die Sache auch wirklich gut säien, und dann auch nur auf „Blas“, das hatte er doch schon eingesehen, daß sich im Handumdrehen auf dem grünen Rasen kein Vermögen verdienen ließ. — Ernst aber schwebonerte ihm vor, wie sie seine Frau „um den Finger nickeln“ wollten!

92.

Frau Manke gehörte zu den Frauen, die zufriedenen sind, wenn sie ihren Haushalt in Ordnung halten können und sehen, daß sie bei Fleiß und gutem Willen vorwärts kommen. Große Ansprüche stellte sie nicht ans Leben, benetzte auch die nicht, denen es viel besser ging als ihr. Und deshalb war sie von jeher allem Klatsche abgeneigt gewesen — und allem Gerede, für das ihr das Verständnis fehlte. Ruhig und glücklich waren ihre Tage verlossen, bis ihr Mann diese Ehrlichkeit gemacht. Da war mit einem Male die „Großmannsucht“ in ihn gefahren! Er besprach nichts mehr mit ihr, hier in Berlin lebte sie vom Geschäft getrennt, und was sie zu hören bekam, erfüllte sie mit immer wachsender Sorge. Das schöne Geld war fast ganz drauf gegangen für die „Aufmachung“, und der Meist sollte nun dazu dienen, auf möglichst schnelle Weise wieder Schätze einzufammeln. Und daß dies durch die Wetten gelingen könne, erschien ihr ganz unmöglich. Wenn das so einfach war, mühten doch die Leute, die mit dem Rennen zu tun hatten, binnen kurzem reichlich werden. Aber bis heute hatte ihr noch niemand einen solchen Mann gezeigt. Namen wurden ihr wohl genannt, die „sollten“ Jahr für Jahr unheimliche Summen verdienen, aber sie wußte wohl, daß diesen Leuten keiner in die Taschen gesehen. Und ausgerechnet ihr Mann, der keinen Schimmer von dem ganzen Betriebe hatte, sollte ein vom Glück so

Bevorzugter sein? Das wollte ihr nicht in den Kopf! Und außerdem! Neulich hatte Willow selbst auf der Rennbahn gesagt: Der da, in dem grauen Anzug, das ist einer! Der „schiebt“ allerdings ein bißchen, hält seine Berde „dunkel“, — das soll heißen, er läßt keinen hinter die Kulissen blicken, was seine Schinder eigentlich wert sind, — und dann auf einmal „schiebt er sie ab“, „landet“ das Rennen und hat natürlich auch noch hinterum tüchtig auf sein Pferd gesetzt! Sie konnte das nicht glauben, denn dem Herrn drückten vornehme Offiziere die Hand und er stand immer mit ein paar Damen zusammen, die zur Hofgesellschaft gehören sollten, Gräfinnen und Baroninnen. Und die wären doch sicherlich die ersten gewesen, die mit dem Herrn nichts zu tun gehabt hätten, wenn sie ihn nicht für einen Ehrenmann gehalten. Und weil sie die Sorge für die Zukunft nicht los wurde und sie ihren Mann auf ihre Art rechtshaffen liebte, fragte sie die „Aushilfe“: „Das Sehen bei den Rennen ist Unsinn, nicht wahr?“

Der Mann fuhr nachdenklich mit einem Rasiermesser über den Streichriemen, prüfte die Schärfe und antwortete erst nach einer Pause. — „Ja, Frau Manke, mander hat wohl ein paar-mal Glück, aber auf die Dauer...“ — Er zuckte die Achseln und schwieg dann. — „Ihr war die Verschlossenheit des Mannes schon längst aufgefallen.“ — „Warum nehmen Sie eigentlich keine feste Stelle an?“ — „Ich hab' früher selbst 'n Geschäft gehabt, konnte da wird mehr verdienen. Ich gebe lieber als Aushilfe, ich, da muß man sehen, wie man sich rechtshaffen durch's Leben schlagen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Kriegsschauplatz. Wolff'sche Depeschen.

**Großes Hauptquartier, 31. Aug. (Amtlich.)**  
Die Armee des Generalobersten v. Klud hat gegen schwache französische Kräfte einen Planenangriff in der Gegend von Combles durch ein Armeekorps zurückgeschlagen.

Die Armee des Generalobersten v. Bülow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin völlig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanterie-Bataillon gefangen genommen hatte.

Die Armee des Generalobersten v. Paußen hat den Gegner auf die Aisne bei Rehel zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hatte bei Fortsetzung des Ueberganges über die Maas den Feind zunächst mit Bordschützen überannt, mußte aber beim Vorgehen starker feindlicher Kräfte teilweise über die Maas wieder zurück. Die Armee hat dann die Maasübergänge wieder gewonnen und befindet sich im Vorgehen über die Aisne. Das Fort Les Appelles hinter dieser Armee ist gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt den Vormarsch gegen und über die Maas fort. Nachdem der Kommandant von Montmedy mit der ganzen Besatzung bei einem Ausfall gefangen genommen war, ist die Festung gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Heringen stehen noch in fortgesetztem Kampfe in Französisch-Lothringen.

Im Osten ist der gemeldete Sieg der Armee des Generalobersten v. Hindenburg von weitaus größerer Bedeutung als zuerst übersehen werden konnte. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Niedenburg eingriffen, ist die Niederlage des Feindes eine völlige geworden. 3 Armeekorps sind vernichtet, 70 000 Gefangene, 2 kommandierende Ge-

nerale, 300 Offiziere, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet. Die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.  
Generalquartiermeister v. Stein.

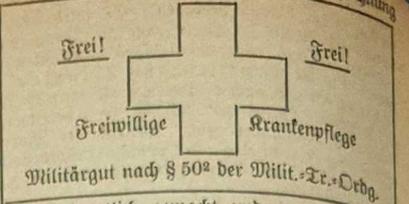
**Berlin, 31. Aug.** Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Nordd. Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem engl. Kreuzer „Highflyer“ zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro vor Anker lag. Gegen diese jedem Völkerrecht widersprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch die Mißachtung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgewässer gezeigt, daß es sich nicht scheut, über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des XI. Armeekorps 2 Abnahmestellen in Cassel und zwar Abnahmestelle I für Sanitätshilfsmittel (Lazarettbedarf), Frankfurterstraße 70 (Firma Schmidt & Keerl), Abnahmestelle II für Bekleidungsstücke, Nahrungs- und Genußmittel Moritzstraße 29 (Firma Henschel & Sohn) eingerichtet worden sind, welche dem Generalkommando unterstehen.

An die Abnahmestellen sind alle freiwillige Gaben (außer Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern gespendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. anzunehmen ist nicht tunlich. Derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Frachtfürde, die mit nachfolgender Bezeichnung



äußerlich kenntlich gemacht und an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden auf allen Bahnen und der Heeresverwaltung zur Verfügung stehenden Schiffen frachtfrei befördert.

Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachtfürde muß mindestens auf zwei Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein.

Kleinere Einzelgaben werden zweckmäßig den von den Vereinen vom Roten Kreuz errichteten Untersammelstellen — in Mefungen dem Landratsamt — zugeführt, von wo sie nach Gattungen gesondert den vorerwähnten Abnahmestellen zugeführt werden. Für die Sendungen an diese Untersammelstellen wird jedoch Frachtfreiheit nicht gewährt.

Geldbeträge werden an den oben bezeichneten Abnahmestellen nicht entgegengenommen. Sie sind ausschließlich an die in den Aufrufen des Zentralkomitees und Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) sowie die in den Aufrufen der örtlichen Vereinsorganisationen vom Roten Kreuz bekannt gegebenen Sammelstellen abzuführen.

Cassel, den 17. August 1914.

**Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege**

Hengstenberg, Oberpräsident.

## Wiesenverpachtung

Königliche Oberförsterei  
Spangenberg.

Am **Sonnabend, den 5. September d. J.**, vormittags 9 Uhr werden in hies. Geschäftszimmer die Wiesen am Saurasen, Junterkopf und im Dörnback auf 6 Jahre meistbietend verpachtet. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Daran anschließend findet der **Obstverkauf** am Schloßberg statt.

## Eine Wohnung

von Stube, Kammer, Küche, Zubehör, ohne Stallung zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Jacob Spangenthal I** dahier will sein

## Haus nebst Hofraum

in der Langeasse verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei ihm melden.

## Läuferfchweine und Ferkel

hat abzugeben

**W. Wasmus,**  
Bischofsrode.

Bibeln, Gebetbücher  
empfehlen die Buchdruckerei von  
**K. Thomas.**

## Deutsche Frauen und Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampfgerüstet steht das einige Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen weiteifern im Opfermute für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauen-Verein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des Roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauen-Vereins, hat alle deutsche Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit aufgerufen. Besagt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns!

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauen-Vereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landesstellen, in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß schleunigst ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Lösung bleibt dieselbe in Krieg und Frieden:

**Mit Gott, für Kaiser und Reich!**

**Der Hauptvorstand  
des Vaterländischen Frauen-Vereins.**

Charlotte Gräfin von Zhenplig,  
Vorsitzende.

Dr. Kühne,  
Vorsitzender des Kriegsaussschusses.

## Für unsere braven Krieger

empfehle:  
**fertige Pakete mit Schokolade und Bonbons a 50 Pf.**  
(Porto 20 Pf.)

**fertige Pakete mit Zigarren a 35—50 Pf.**  
(als Feldpostbrief, kein Porto).

**Richard Mohr.**

## Räumungsverkauf.

Ein Posten **Muss-Eimer** und **-Töpfe**, 10 Pfd. Wt. 2.50

Ein Posten **Sardinen**, per Fäßchen 75 Pf.

**Rollmöpfe u. Bismarckheringe**, Stück 5 Pf.

bei **Richard Mohr.**

## Dreschbücher

empfehlen

**K. Thomas.**

## Dresdner Bank Filiale Cassel

Cölnische Strasse 11

**Aktien-Kapital und Reserven  
Mark 261,000,000.—.**

**Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.**

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten, Schecks und Wechseln aufs In- und Ausland.

Ausstellung von Kreditbriefen.  
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen sowie ausgelosten Wertpapieren.

Üebnahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Verlosungskontrolle derselben und Versicherung gegen Kursverluste durch Auslosung.  
Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebsicheren Stahlkammer.

**Annahme von verzinlichen Depositengeldern.**

Postscheckkonto 860 Amt Frankfurt a. M.